



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint wochentlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2 S. 32 M. statt 36 M., für 1/4 S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2 S. 13.50 M., 1/4 S. 26 M., 1/8 S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weidseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 157.

Leipzig, Montag den 10. Juli 1916.

83. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Verzeichnis

der im Monat Juni 1916 bei der Geschäftsstelle hinterlegten **Rundschreiben** mit eigenhändiger Unterschrift\*):

Ernst Arnold in Dresden. Dem Geschäftsführer der Breslauer Filiale, Herrn Ferdinand Möller, ist Procura erteilt worden. (18. Juni 1916.)

S. Geiger in Wien. Das Geschäft ging ohne Außenstände auf die Herren Carl Hammel und Carl Witte über, die es unter der bisherigen Firma weiterführen. (1. Mai 1916.)

Tobias Dannheimer in Rempten (Allgäu). Das Geschäft ging mit allen Vorräten, Forderungen und Außenständen auf Herrn C. Wassermann über, der es unter Beibehaltung der bisherigen Firma fortführt. (1. Juli 1916.)

Ferdinand Enke in Stuttgart. Herrn Dr. Alfred Enke jr. ist Procura erteilt worden. Die Procura des Herrn Jakob Maier wird hierdurch nicht beeinflusst. (26. Juni 1916.)

Albert Goldschmidt in Berlin. Fräulein Kathi Feldmann ist kollektiv-Procura erteilt worden. Die Procura von Fräulein Jenny Kremp ist erloschen. (1. Juli 1916.)

Justus Berthes in Gotha. Herr Dr. Joachim Berthes ist als Teilhaber in das Geschäft eingetreten. (1. Juli 1916.)  
Leipzig, den 10. Juli 1916.

**Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.**

J. A.: Paul Runge, Sekretär.

\*) Da öfters Rundschreiben über Geschäfts-Gründungen oder -Veränderungen mit der nicht zutreffenden Bemerkung versehen sind, daß ein eigenhändig unterzeichnetes Exemplar bei der Geschäftsstelle des Börsenvereins hinterlegt sei, hat der Vorstand bestimmt, daß in dem monatlichen Verzeichnis derartiger Rundschreiben nur diejenigen Aufnahme finden, von denen tatsächlich ein eigenhändig unterzeichnetes Exemplar hinterlegt worden ist. Die Geschäftsstelle ist beauftragt, gegebenenfalls die betreffenden Firmen an die Einsendung zu erinnern.

### Hamburger Briefe.

III.

(II vergl. Bbl. Nr. 74.)

Das Gebäude der Deutschen Bucherei. — Das Völkerschlachtdenkmal. — Deutschland, Deutschland über alles. — Feuerungszuschläge und Kabatterhöhung. — Die Reichsbuchwoche in Hamburg.

Sieben Jahre hintereinander war ich nicht in Leipzig gewesen und ich hatte mich, offen gestanden, an diesen Zustand recht gut gewöhnt, hatte mich sogar ganz behaglich gefühlt, wenn ich in den Kantatetagen, statt an gehäuften Versammlungen im Buchhändlerhause mit ihren Kämpfen und Aufregungen teilzunehmen, ein wenig durch die stille Heide streifen konnte. In diesem Jahre zog ich wieder die bekannte Straße durch das frühlinggrüne holsteinische und lauenburgische Land, die dann durch landschaftlich immer noch reizvolle medlenburgische und altmärkische Striche in die ebenso fruchtbaren wie entsetzlich langweiligen, fast baumlosen Gefilde von Magdeburg bis Leipzig führt. Am besten schließt man dort die Augen ganz — in Leipzig muß man sie ohnehin lange genug aufhaben: was ist, nein sagen wir gerechterweise lieber, was war in früheren Jahren Leipzig um die Mitternachtsstunde?! Der Ernst der Kriegszeit lagerte doch fühlbar über dem sonst so fröhlichen buchhändlerischen Treiben.

Neben der Aufgabe, die von Hamburg erneut eingeleitete Bewegung auf Erhöhung des bisherigen Normalrabatts von 25 % in Leipzig mit zu fördern, waren es zwei Dinge, die mich magnetisch dorthin zogen: Das Gebäude der Deutschen Bucherei und das vollendete Völkerschlachtdenkmal. Trotz der Unfertigkeit des Bucherei-Gebäudes, in dem noch Duzende von Handwerkern aller Art fleißig arbeiteten, habe ich doch den un-

verlöschbaren Eindruck eines gewaltigen Werkes empfangen. Ich empfing ihn nicht allein durch die riesigen Ausmessungen des Gebäudes und das für die von Zeit zu Zeit notwendig werdenden Vergrößerungen freigelassene Gelände, nicht allein durch die Außenarchitektur und die jedenfalls zweckmäßig getroffenen Innenräume, sondern vielmehr dadurch, daß nun augenfällig geworden ist die mit unbeugsamem Willen und zäher Ausdauer betriebene Arbeit eines Mannes. Ich weiß sehr wohl, wieviel Arbeit und Unterstützung mancherlei Art von der sächsischen Staatsregierung und der Stadt Leipzig, von Vorständen im Buchhandel und einzelnen Buchhändlern mitgeleistet wurden, aber ebenso wie beim benachbarten Völkerschlachtdenkmal es im tiefsten Grunde die Unermülichkeit eines Mannes war, die das Werk zur Krönung brachte, ist es bei der Deutschen Bucherei auch gewesen. Bei aller persönlichen Bescheidenheit kann man sich angesichts der Deutschen Bucherei als deutscher Buchhändler doch gehoben fühlen, und Freude füllte mein Herz, als ich darauf durch die Karl Siegismond-Straße zum Völkerschlachtdenkmal schritt.

Unfertig ist das Gebäude noch, fertig jedoch sind schon Inschriften und Anschriften, von denen ich mir folgende gemerkt habe:

Waffenplatz sei und Walhalla den Geistern der neuen Germanen,  
Spende auch Frieden und Trost, Kind einer eisernen Zeit.

und die andere:

Andern gabst du so viel, in Worten, in künstlichen Werken:  
Sichre dir selber einmal, Deutschland, dein reiches Geschenk.

Das meine ich auch: Deutschland soll sich selber seine reichen Schätze sichern; wenn Ausländer sie mit genießen wollen, mögen